

Wendelin Ettmayer

BUCHBESPRECHUNG

Christian Reder GRENZLAND UKRAINE- Unterdrückte Potenziale/ Drastische Gewalterfahrungen

Mit einem Essay von Wolfgang Petritsch

204 Seiten; mandelbaum verlag

Christian Reder nennt seine Ausführungen bescheiden „Skizzen zur Geschichte einer Region“. Tatsächlich handelt es sich um eine profunde Studie, die Wesenszüge der Region zwischen Warschau und Kiew, zwischen Ostsee und dem Schwarzen Meer genauso umfasst wie interessante Details aus Geschichte und Gegenwart, aus Politik und Wirtschaft, aus Kultur und Gesellschaft. Alleine die Darstellung, was den Menschen dort im 20. Jahrhundert angetan wurde, macht betroffen: im Ersten Weltkrieg, durch die Hungerkatastrophe 1932/33, durch Massaker und Verwüstungen, die Judenvernichtung und die Zwangsarbeit im Zweiten Weltkrieg; durch die langfristigen Folgen von Tschernobyl.

Christian Reder zitiert ausführlich die in Wien verfasste Studie des Yale-Historikers Timothy Snyder „Bloodlands- Europa zwischen Hitler und Stalin“. Insgesamt ermordeten das NS- und das Stalin- Regime in den „Bloodlands“ zusammen über 14 Millionen Menschen. Auf die über 3 Millionen Opfer der politischen Hungersnot in der Ukraine folgte Stalins Großer Terror mit rund 700 000 Erschossenen. Über eine halbe Million Zivilisten wurden in den Partisanenkämpfen um Weißrussland und Warschau getötet. Die von Stalin errichteten Gulags umfassten ein Netz von hunderten Straf- und Arbeitslagern. In den von den Deutschen eroberten Gebieten gab es dann 1000 Konzentrations- und Nebenlager, wobei sich die größten Vernichtungsstätten im besetzten Polen befanden. Von den 2,8 Millionen zur Zwangsarbeit ins Deutsche Reich Deportierten kamen 2,1 Millionen aus der Ukraine.

Reder beruft sich auf die Soziologin und Migrationsforscherin Saskia Sassen, wenn er feststellt, dass um 1870 in Osteuropa 5,6 Millionen Juden wohnten, von denen in den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg 2,5 Millionen das Land verlassen haben. Das ist, laut Sassen, „der Beginn der modernen großen Flüchtlingsströme“. Richtig ist zweifellos die Feststellung, dass durch die ständigen Teilungen und Grenzverschiebungen kulturell-sprachliche

eigenständige Bevölkerungsgruppen entstanden sind. So war Lemberg zeitweise polnisch, österreichisch oder ukrainisch.

Auch wenn dadurch manche Gemeinsamkeiten entstanden, es herrschten auch Animositäten, die nationalistische Bestrebungen beeinflussten. So gilt Stepan Bandera (1909-1959) den einen als Vorkämpfer für die ukrainischer Unabhängigkeit, den anderen als Terrorist. Dieser Teil Europas war eben ein „großes Schachbrett der Völker, voller Inseln und Enklaven mit einer gemischten Bevölkerung“. Beinahe jede Zunft hatte eine eigene Sprache und eine eigene Tradition.

Dabei können „Herkunftsmythen“ alte Vorurteile bestätigen und die eigene Politik rechtfertigen, was im Buch auch sehr klar aufgezeigt wird. Dass dabei auch die Macht der Bilder eine große Rolle spielt, zeigt das Historiengemälde „Die Saporoger Kosaken schreiben dem Sultan einen Brief“ von Ilja Repin, das heute im Russischen Museum in Sankt Petersburg hängt. Wie unterschiedlich Geschichte interpretiert werden kann, sieht man auch daran, dass die Kosaken den einen als Urzelle einer ukrainischen Nation gelten, andererseits aber als jene Gruppe, die zu aller erst aus dem Gebiet Kiew in das Russische Reich integriert wurde.

Interessant sind die Kapitel über Galizien, die Bukowina oder Odessa, von wo viele Persönlichkeiten kommen, die später unser Kultur- und Geistesleben geprägt haben, wie Joseph Roth, Stanislaw Lem, Lew Kopelew, Ludwig von Mises, Martin Buber oder Leopold von Sacher-Masoch. Die Filmindustrie wäre ohne die Pioniere aus Osteuropa wie Louis B. Mayer, Samuel Goldwyn oder Billy Wilder in dieser Form nie entstanden.

Auch die ersten Ministerpräsidenten Israels wie David Ben Gurion, Golda Meir, Menachim Begin, Mosche Scharet oder Jitzchak Schamir kamen alle aus dieser Region. Die Familie des Schriftstellers Amos Oz stammte aus Odessa und ist 1933 nach Palästina ausgewandert.

Höchst lesenswert sind auch die Kapitel über Nabokov, Odessa, Jalta und den Krimkrieg. Dieser war vielleicht der erste „moderne Krieg“ und zeigt bereits Entwicklungen auf, die später die Weltkriege geprägt haben. Dass in Paris die Place d'Alma und die Steinbrücke Pont d'Alma an die damalige Schlacht im Tal der Alma erinnern, wissen wohl nur wenige.

Bekannter ist, was uns von der Krim und der Region um das Schwarze Meer aus der Antike überliefert wurde: über die Griechen, die Skythen, die Goten oder über die sagemwogenen Amazonen. Die Mythen von Prometheus, Pandora,

dem Goldenen Vlies, die Argonauten, Herkules, Theseus, Medea. Orpheus und Eurydike haben die geistige Kultur des Abendlandes stark beeinflusst. Das alles schildert Christian Reder in fesselnder Weise.

Da der Krieg in der Ukraine eine sehr starke geopolitische Dimension hat, war es zweckmäßig, das Buch mit einem Essay von Wolfgang Petritsch mit dem Titel „Ukraine- Die Neuvermessung der Welt“ einzuleiten. Petritsch, ein österreichischer Top- Diplomat, war Botschafter in Belgrad, EU- Sonderbeauftragter für den Kosovo und als solcher 1999 EU- Chefverhandler bei den Friedensverhandlungen von Rambouillet. Als Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina war er für die Umsetzung des Friedensvertrags von Dayton zuständig.

Den Autor Petritsch zeichnet aus, dass er wertbewusstes Engagement mit Objektivität in Einklang bringen kann, was er schon mit seiner Kreisky- Biografie gezeigt hat. Im vorliegenden Buch behandelt Petritsch die Themen „Die schräge Architektur des Multilateralismus“, „Die Neue Weltordnung“, „Liberaldemokratische Versuchsstation Balkan“, „Afghanistan- Friedhof der Imperien“, „Der Marshallplan für Nachkriegseuropa- Vorbild für die Ukraine?“, „Europas Wandlungen“, „Russland als revisionistische Macht“, „Neoliberale Transformation. liberale Demokratie und Autokratisierung“, „China und die USA- Die unausweichliche Rivalität“, „ChinAmerica- und wo bleibt Europa?“, sowie „The Fog of War- wie kann Frieden umfassend gelingen?“. All diese Problemfelder analysiert Petritsch umfassend und nicht unkritisch.

Schon früher hat Petritsch festgestellt, dass das Vorgehen der NATO im Zusammenhang mit dem Kosovo den Anfang vom Ende der russisch- westlichen Annäherung darstellte. Seither wird diese westliche Vorgangsweise von Russland als Beispiel für einen Bruch des völkerrechtlichen Gewaltverbotes zitiert. Auch jetzt sieht Petritsch wesentliche Bereiche, in denen Washington den Interessen Europas entgegensteht. Vor allem neigen die USA dazu, „für jedes internationale Problem eine militärische Lösung zu kalkulieren“. Deshalb soll das Schicksal Europas nicht davon abhängen, wer gerade im Weißen Haus residiert.

Und wie sehen die beiden Autoren den Krieg in der Ukraine? Für Christian Reden ist es ganz klar ein Angriffskrieg Russlands gegen seinen Nachbarn. Er zitiert immer wieder den Historiker Karl Schlögel, der dazu auffordert, die Ukraine bis zum möglichen Sturz Putins zu unterstützen. Petritsch hingegen verweist auch auf die Interventionen des Westens, die in den letzten Jahrzehnten das machtpolitische Geschehen weltweit beeinflusst haben. Darüber hinaus ist es

eine Überlebensfrage für die Ukraine, jene „oligarchischen Machtstrukturen“ zu überwinden, die im Lande tief verwurzelt sind.

Insgesamt ist das Buch eine interessante Bereicherung für alle, die am internationalen Geschehen und daran interessiert sind, wie sich dieses entwickelt hat.

Wendelin Ettmayer; ehemaliger Abgeordneter und Botschafter;
www.wendelinettmayer.at